

Liebe Genossen*innen,
ich freue mich Euch alle hier in Völklingen
recht herzlich begrüßen zu können. Vor
zwei Jahren wurde in der ASG
Landeskonferenz ein neuer Vorstand
gewählt. Ich möchte mich recht herzlich
bei meinen Vorstandskollegen*innen für
Ihr Engagement in dieser
Legislaturperiode bedanken. Einen
besonderen Dank richte ich auch an
unsere Referentin Marina Hett, die uns die
beiden Jahre hindurch immer eine
tatkräftige Unterstützung war.

Mit der Einführung eines Leitungsteams
wurden wir flexibler. In der ASG Klausur
haben wir Arbeitsgruppen eingerichtet, um
der Vielfältigkeit in der ASG Saar einen
Ort zu geben. Wir konnten auch die
Kontakte in die SPD Landtagsfraktion
wieder verfestigen.

Wir haben einen Geschäftsbericht erstellt, der ausgelegt wurde, so dass die unterschiedlichen Themen nachgelesen werden können.

Einen großen Zeitraum nahm die Aufarbeitung 50 Jahre ASG Saar in Anspruch. Neben der ausliegenden Chronik hatten wir unseren Festakt. Mit der Chronik kann nun im Saarland nachvollzogen werden, welche Einrichtungen und Dienste, die heute schon als selbstverständlich gelten, ihre Ursprungsideen in der ASG Saar fanden. An diese Aufbruchsstimmung sollten wir wieder anknüpfen.

Um den sozialpolitischen Herausforderungen, denen wir entgegenblicken gerecht zu werden, müssen wir handeln. Stillstand und das Beschäftigen mit uns selbst überlassen wir anderen.

Liebe Genossen*innen,

ich möchte an dieser Stelle aber auch auf die negativen Ereignisse hinweisen. Der brutale Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat auch in unserer Gesellschaft Spuren hinterlassen und wirkt immer noch in diese hinein.

Der finanzielle Spielraum, gerade in den für die Gesellschaft notwendigen Feldern wie Soziales, Gesundheit, Bildung und Erziehung usw. wurde noch geringer. Die im Feld agierenden Player – somit auch die ASG Saar – sind daher aufgefordert, im Rahmen ihrer Möglichkeit Stimme zu ergreifen und sich für die Menschen einzusetzen.

Als Arbeitsgemeinschaften sind wir eigenständig und keine erweiterten Arme der Landespartei. Doch das, liebe Genossen*innen scheint einigen in der

Landes SPD nicht so klar zu sein. Hier möchte ich ein konkretes Beispiel aufgreifen. Für den Landesparteitag wurden alle aufgefordert entsprechende Anträge zu stellen.

Die AG Pflege der ASG Saar hat sich diesem Aufruf angenommen und drei inhaltliche Anträge entwickelt. Zugelassen wurden zwei Anträge, die inhaltlich nichts mehr mit dem Inhalt der ASG Saar zu tun hatten sondern von der Antragskommission so umformuliert wurden, dass aus einem Handlungsappell nur noch Eigenlob übrig geblieben ist. Der dritte Antrag wurde an den Landesvorstand verwiesen.

Liebe Genossen*innen, solche Methoden spiegeln den engagierten Kollegen*innen nicht gerade eine demokratische Grundhaltung, sondern zeigen eher eine

„Basta – Haltung“, die wir hofften mit Gerhard Schröder abgelegt zu haben.

Die aktuelle schwierige gesellschaftliche Situation und die durch diese aufgetretene so genannte finanzielle Krise des Staates, stellen die Kollegen*innen in den Handlungsfeldern an der Basis vor immer größere Herausforderungen.

Diese Finanzkrise folgt einer durch den Corona Virus weltweit herrschenden Krise der Gesundheitssysteme.

Und es will nicht enden. Die durch den Überfall der Hamas auf Israel nun neu entstandene Krise wirft ihrerseits ihren Schatten auf uns und somit auch unsere Handlungsfelder.

Innerhalb der europäischen Gesellschaften – wie jüngst in den Niederlanden – werden die rechten

Parteien mit ihren vermeintlich einfachen Lösungen gestärkt.

Neben allen diesen Krisen die auf unsere Gesellschaft einwirken, sorgt auch noch der demographische Wandel dafür, dass mit den Baby Boomern in den nächsten Jahren 30 % der arbeitenden Bevölkerung in den Ruhestand gehen.

Haben wir aktuell schon einen Fachkräftemangel, dann wissen wir, wo wir in Kürze stehen werden.

Als bedenklich muss herausgestellt werden, dass wir als ASG Saar eine Veranstaltung durchführen wollten, die sich mit dem Thema „Schaffung von Arbeitsgenehmigungen für Menschen mit Migrationshintergrund, die eine Ausbildung in Hilfsberufen / Assistenzberufen“ befassen sollte. Da weder von Regierung, Partei noch den zuständigen Organisationen auf Anfrage

Rückmeldungen erfolgten, kann man den Eindruck bekommen, dass dieses Thema am Saarland vorbei gegangen ist.

Wenn der Arbeitgeberpräsident Rainer Dulger aktuell davon spricht, dass der Fachkräftemangel den Wohlstand bedroht, scheinen unsere Ideen zu mindestens nicht so ganz falsch zu liegen.

Liebe Genossen*innen,
vor uns liegen herausfordernde Jahre. Demographischer Wandel mit einhergehendem Fachkräftemangel, daraus folgend stetige Überforderung des noch vorhandenen Personals sowie eine Debatte über Zuwanderung, die aus dem letzten Jahrhundert zu kommen scheint.

Baustellen wie die Pflegeversicherung – die aktuell durch ihre Konstruktion dafür sorgt, dass die Kommunen stetig mehr Mittel in die Grundsicherung einstellen

müssen und daher immer weniger Spielraum für freiwillige Leistungen haben, sind nur einige wenige Punkte, die jedoch eine geballte Ladung an Konflikten mit sich bringen.

Die bevorstehende Krankenhausreform, die ambulante Pflege der Senioren*innen, das fehlende Personal in den Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Behörden, Wohlfahrtsverbänden usw. werden uns in den nächsten zwei Jahren der nächsten Legislatur umso mehr fordern.

Im nächsten Jahr finden Kommunalwahlen statt. Es bleibt zu hoffen, dass die vor sich in alle Richtungen hin blinkende Ampel, ihre Hausaufgaben macht und nicht weiter Debatten im Rapunzelturm führt.

Liebe Genossen*innen,

wir können schweigen oder uns verstärkt einmischen. Wir haben die Aufarbeitung und damit die Wurzeln der ASG Saar abgeschlossen. Nun heißt es in den nächsten Jahren noch intensiver im Geist der Tradition der Saar ASG - Ecken und Kanten zu zeigen und sich einzumischen.

Partnerschaft ist jedoch keine Einbahnstraße. Diese Erkenntnis müssen wir nun auch in die entsprechenden Gremien transportieren und parallel dazu unsere Arbeit für die Menschen fortsetzen.

Ich möchte meine Begrüßung mit einem Zitat von Willi Brandt über die Arbeit aus dem Jahr 1983 schließen.

„Menschliche Arbeit hat nicht nur einen Ertrag, sie hat einen Sinn. Für die Mehrzahl der Bürger ist sie die Gewähr eines gelingenden Lebensprozesses: Sie ermöglicht soziale Identität,

Kontakte zu anderen Menschen über den Kreis der Familie hinaus und zwingt zu einem strukturierten Tagesablauf.“

Ich denke, wir alle können uns diesem Zitat anschließen und es bildet eine gemeinsame Identität.

Liebe Genossen*innen,
gemeinsam können wir vieles erreichen.

Ich möchte Euch alle animieren mitzuwirken und für die Menschen allgemein aber auch in euren Handlungsfeldern einzustehen. Wenn nicht wir – wer dann? Denn Gesundheit geht uns alle an!

Ich wünsche unserer Landeskonferenz einen guten Verlauf.